

## **Panel 5: Das Wissen der Künste**

### **Vortrag 1: Ines Kleesattel**

#### **Verflechtungswissen. Relationale Artistic Research als Herausforderung für kunst- und kulturwissenschaftliche Theoriebildung**

Zunehmend widmet sich eine von postkolonialen und ökologischen Kritiken inspirierte Artistic Research komplexen geosoziohistorischen Beziehungsgefügen der globalisierten Gegenwart. Auf Grundlage methodisch breit gefächelter Recherchen erarbeiten KünstlerInnen materialreiche Installationen, (Lecture-)Performances und (Essay-)Filme, die globalhistorische Verflechtungen zwischen diskursiven, materiellen, imaginativen und affektiven Prozessen und menschlichen wie nichtmenschlichen Akteuren vernehmbar machen. Vielfältig verflochtene Lebenswirklichkeiten werden dabei mitunter auf höchst komplexe Weisen epistemisch fassbar. Hierin, so die These des Vortrags, liegen neben großen, ethisch relevanten Erkenntnischancen auch ernstzunehmende epistemologische Herausforderungen. Der Vortrag diskutiert, was kunst- und kulturwissenschaftliche Theorie, die sich mit solcher Artistic Research befasst, von deren Wechselbezüge zwischen verflechtungssensiblen Wissensinhalten und multisensuellen Wissensformen lernen könnte und sollte.

Worin das besondere epistemische (und ethische) Potential kunstbasierter Verflechtungswissen besteht, soll zunächst in Auseinandersetzung mit Amar Kanwar, Uriel Orlow und Judith Raum beleuchtet werden. Meine Argumentation stützt sich dabei unter anderem auf die Relationalitätstheorien Donna Haraways und Édouard Glissants. Nachfolgend wird aufgezeigt, weshalb einer Artistic Research, der multiperspektivische Relationalität immanent ist, mit neuen Formen kunst- und kulturwissenschaftlicher Theoriebildung zu begegnen wäre. Der Vortrag schlägt schließlich die Entwicklung einer konstellativen, polylogisch-relationalen Theoriepraxis vor. Bestehende Differenzen, Lücken und Unvereinbarkeiten zwischen künstlerischer Forschungspraxis einerseits und diskursivem Theoretisieren und Schreiben andererseits sollen dadurch nicht eingeebnet, aber die disziplinären Arbeitsteilungen ihrer Ästhetiken und Epistemologien infrage gestellt werden.

Dr. Ines Kleesattel, Kunst- und Kulturwissenschaftlerin und Philosophin sowie wissenschaftlicher Mitarbeiterin, Zürcher Hochschule der Künste.

### **Vortrag 2: Maximilian Lehner**

#### **“Some More Beginnings“ of Artistic Research. On the Difference between Aesthetics and AR**

Mersch (2015) formulates the idea that art is thinking through/with material; some kind of non-propositional knowledge is produced. Badura (2015) defines Artistic Research (AR) by employing an „intuitive, non-reductive knowledge“. Borgdorff (2012) puts AR in a position unable to relate to other disciplines, even if he defends art in academia. The strange move that unites these positions is the idea of philosophical aesthetics which is embodied in art.

Through an analysis of the series of “Variations” by Merce Cunningham and John Cage, I want to show the difference between the aesthetical stance, reflecting the possible meanings and implications of art after its creation, and the process of art production. Already Frayling (1993) proposed differentiations that have later been

refined: there is research for and within this process, maybe even in participating or as a spectator. In "Variations" all this seems true—but to conceive it as such, we need the aesthetical stance defining art as non-propositional and non-reductive knowledge. The performance itself, in contrast, is dependant on grades of reduction to create a communicable message that can be interpreted by the spectator; and communicability is a key element of research. In these works, it is not "research for the arts" which transforms art into AR, but the specific artistic stance taken during the research process. This shows the relevance of AR in an interdisciplinary and international research context.

By separating the two stances on AR, I do not mean to impose an idea of how to do research in the arts. The concept leads to the very idea of why research in the art is valuable for the arts (and other disciplines), and that art does not have to replace its own introspection. So it can be Mode-2-research in two ways: for others and within the arts.

Maximilian Lehner, Universitätsassistent, Institut für Kunst in gegenwärtigen Kontexten und Medien, Katholische Privatuniversität Linz.

### **Vortrag 3: Sarine Waltenspül/Mario Schulze**

#### **Was hat die Wissenschaftsgeschichte von der künstlerischen Forschung? Das transdisziplinäre Projekt „Luftbilder/Lichtbilder“ an der Zürcher Hochschule der Künste**

Die Strömungsvisualisierung, also die experimentelle Sichtbarmachung von Strömungsvorgängen, eignet sich exemplarisch für einen Brückenschlag von der Wissenschaft zur Kunst. Die Grenzen zwischen einer Darstellung von Strömungen für die

physikalische Forschung und einer gezielten Ästhetisierung sind nicht eindeutig zu bestimmen. Und diese Grenzen wurden sowohl von Seiten der Wissenschaften als auch von Seiten der Künste bereits wiederholt überschritten (Hertzberg/Sweetman 2005).

Auch in dem Forschungsprojekt „Luftbilder/Lichtbilder“ an der Zürcher Hochschule der Künste bildet die Strömungsvisualisierung den Ausgangspunkt für eine künstlerische Praxis und Forschung. Im Vergleich zu anderen Arts-and-Science-Vorhaben zeichnet es sich jedoch dadurch aus, dass es aus einer engen Zusammenarbeit mit der Medien- und Wissenschaftsgeschichte hervorgeht. So beruht das Projekt auf Forschungen zur Geschichte des Messfilms und zur Geschichte des Windkanals, eines der wichtigsten Experimentalsysteme für die Strömungsmechanik. Ein zentrales Ziel des Projektes ist es, Originalkameras der Windkanalforschung anhand eines Standardexperiments im projekteigenen Windkanal zu vergleichen und die daraus resultierenden Filme und Ergebnisse in einem online-Bewegtbildatlas zu publizieren.

In dem hier vorgeschlagenen Referat möchte ich ausgehend von meiner Tätigkeit im beschriebenen Luftbilder-Projekt dem potentiellen Beitrag einer künstlerisch-wissenschaftlichen Praxis für die kulturwissenschaftlich orientierte Wissenschaftsgeschichte nachgehen. Anders als in Arts-Science Projekten, in denen die Öffnung des wissenschaftlichen Bilderrepertoires für die Kunst oder die Hilfe bei der Visualisierung von Daten durch die Methodiken der Kunst im Vordergrund steht, und auch anders als in den kunsthistorisch inspirierten STS-Forschungen, die das Ästhetische und/oder Materielle im Epistemischen untersuchen, soll es um die Frage gehen: Was kann die Wissenschaftsforschung in

Zusammenarbeit mit einer künstlerischen Praxis gewinnen, in der ein Experimentalsystem – in diesem Fall der Windkanal – in seinen instrumentellen und ästhetischen Spielräumen ausgelotet wird?

Weitere Projektbeteiligte: Florian Dombois, Sarine Waltenspül, Christoph Oeschger.

Dr. des. Sarine Waltenspül, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Co-Projektleiterin des SNF-Forschungsprojekts *Luftbilder/Lichtbilder: Bewegtbild und Kamera als Skalierungs- und Analyseinstrument* (2017–2021), Zürcher Hochschule der Künste.

Mario Schulze, wissenschaftlicher Mitarbeiter am selben Forschungsprojekt.